

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
 Für Loco-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingekendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mitteilungen“
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile
 kostet 10 H., die zweiseitige
 20 Heller und die dreiseitige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 F. Danneberg, A. Doppelst.,
 R. Mosse, Hansenstein & Bogler,
 Jnr. Schafel, Jitter & Müller.
 In Budapest: B. Wolfberger,
 B. Edstein, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgererschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Der Eislauf in seiner Bedeutung für die Gesundheit.

Von J. —

Wer seit geraumer Zeit seine Schritte nach unserer Eisbahn lenkte, der konnte sich nicht satt genug sehen an dem buntbewegten Leben und Treiben, das dort herrschte. Man sah nur fröhliche Gesichter und bei manchem wird der Gedanke gekommen sein: Der Eislauf muß doch was Gutes sein für Gesundheit, Leib und Seele.

Im folgenden will ich nun versuchen, den Beweis von der gesundheitlichen Bedeutung des Eislaufes zu erbringen. — Eine unerlässliche Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens ist eine regelmäßige, ausgiebige und kräftige Bewegung in freier, frischer Luft. Dieses Bedürfnis läßt sich im Sommer durch alle Arten von Sport leicht befriedigen. Der Winter reicht dem Freunde körperlicher Bewegungen nur eine einzige, wohl aber eine der köstlichsten Gaben, den Eislauf. — In den nördlichen Gegenden ist derselbe der am meisten und am weitesten verbreitete Sport. Es ist höchst erfreulich, daß er auch bei uns immer mehr Beachtung und Ausbreitung findet. Der Eislauf bietet nicht nur einen Ersatz für den sommerlichen Sport, sondern er ist auch „eine Bewegung, die alles übertrifft, was Bewegung heißt.“

Wer erst einmal den Genuß gekostet hat, den eine Sportleistung im Winter gewährt, der wird gewiß dieser vor allen anderen sportlichen Bewegungen im Sommer den Vorzug geben. Der Eis-sport befreit uns von der Starrheit und Trägheit des Winters, den er uns vergessen macht. Er ist allen Geschlechtern und Altersstufen zugänglich, denn er lockt sowohl die Jugend, der es ein großer Genuß ist, in frischer Winterluft mit geflügeltem Fuß über die glitzernde Eisfläche zu fliegen, als auch das reifere Alter auf die Eisbahn hinaus. Den Damen wird die beste Gelegenheit zur Entfaltung

ihrer Reizes und der Anmut geboten, während er andererseits dem Sportjünger Aufgaben stellt, die mit Anspannung aller Kräfte zu lösen sind. In gesundheitlicher Beziehung ist der Eislauf eine ausgezeichnete nützliche Leibesübung. In reinster Luft kommen beim Schlittschuhlaufen alle Muskeln in Bewegung. Das Stehen und Gehen auf den Schlittschuhen bringt bei dem Streben, das Gleichgewicht zu erhalten, ein vielseitiges Muskelspiel, namentlich der unteren Gliedmaßen, zuwege, woran auch die Bein- und Brustmuskeln teilnehmen. Das Schlittschuhlaufen steigert ebenso die Tätigkeit der Lunge. Das rasche Ein- und Ausatmen der Luft führt ein vermehrtes Einsaugen von Sauerstoff mit sich, welcher unmittelbar ins Blut geleitet wird und diesem Frische und Reinheit verschafft. Rascher und heftiger bewegen sich die Blutwellen in den Adern und erzeugen jenes Wohlgefühl, das nur durch Bewegung hervorgerufen werden kann. Auch die Haut, dieses wichtige Ausscheidungsorgan des Körpers, wird durch den beim Schlittschuhlaufen stattfindenden kräftigeren Blutumlauf gehörig durchblutet und hiedurch in ihrer ausschließlichen Tätigkeit wesentlich unterstützt. Der Gesamtstoffwechsel geht leichter und rascher von statten, daher der rege Appetit. Nicht minder angenehm und belebend ist der erfrischende Einfluß auf die Nerventätigkeit. Das Gehirn wird entlastet und das Blut recht ordentlich in diejenigen Körperteile hineingeführt, welche das behagliche Wohlfinden hervorgerufen, das namentlich der Jugend im Alter des Lernens und des Wachstums notwendig ist und nur allein die Ueberanstrengung des Geistes verhindern kann. Gerade für unsere Jugend, die stundenlang ans Zimmer gebannt und nervös abgespannt ist, ist es notwendig, daß auch diese körperliche Bewegung mehr wie bisher in den Vordergrund tritt. Das Schlittschuhlaufen macht aber auch den Körper gewandt und geschickt. Diese Eigenschaften wünsche ich in erster Linie unserer weiblichen Jugend, da es bei dieser auf die Entwicklung gesunder und schöner Formen und

auf Anmut der Bewegungen abgesehen sein muß. Durch das Eislaufen wird der Gesamtorganismus gestählt und das von unsern Hygienikern immer wieder gepredigte Evangelium, welches „Abhärtung“ heißt, wird dadurch in ganz anderem Maße betätigt, als durch die sommerlichen Sportsübungen. Wie röten sich die Wangen, wie steigert sich das Wohlgefühl, wie blitzen die Augen der Knaben und Mädchen, welche beim Frost, im Schneegestöber hinaus eilen und sich vom Winde die Flocken ins Gesicht und um die Ohren wehen lassen. Wie wird da der Körper abgehärtet, wie wird er widerstandsfähig und unempfindlich für Krankheiten aller Art! Das ist die rechte Körperpflege, das ist das Heilmittel, welches die Jugend gesund und kräftig macht und erhält. Was von diesem Alter gilt, das trifft in gesteigertem Maße auf die Jungfrau, den Jüngling und Mann zu. Unverkennbar lebt ein frischer, männlicher Geist in denen, die bei strenger Winterkälte oder im Schneegestöber in die auch jetzt schöne Natur hinausstreben, als die fröstelnden Seelen ihn besitzen, die da behaupten, daß der Winter und der Ofen zwei unzertrennbare Begriffe seien. Unverzeihlich ist es von den Müttern die ihre Töchter von der Eisbahn fern halten und behaupten: Schlittschuhlaufen und Schlitteln verstoße gegen Anstand und gute Sitten. Tieftraurig fürwahr, wenn ein Bureauangestellter sagen muß, die viele Arbeit hätte ihm noch nicht die Möglichkeit gegeben, unsere Eisbahn zu sehen. —

Einen großen Genuß gewährt auch das Bogenschießen. Dieser Reiz wird umso lebhafter empfunden, wenn die Umgebung der Wasser-Eisfläche Szenarien von landschaftlichen Schönheiten aufweist. Dazu kommt das Gefühl der Freude und inneren Befriedigung über das schnelle und ungehinderte Zurücklegen weiter Strecken. So übt der Eislauf auch auf das Gemütsleben einen vorteilhaften Einfluß aus. Das Zigarettenrauchen auf der Eisbahn sollte unterbleiben. Man verlammt sich den Genuß der frischen Winterluft, reizt die Schleimhäute

Feuilleton.

Die Liebe eines Musketiers.

Im Jahre 1741 verliebte sich Isidor Marteau, der Sohn eines Eisenwarenhändlers am Quai de la Ferraille, sterblich in die schöne Pauline Sorbier, der einzigen Tochter eines Möbelschlers in der Rue des Poulies in Paris.

Beide Familien waren reich und angesehen in ihren Kreisen, ihr Gewerbe gedieh von Tag zu Tag, und die projektirte Heirat erfreute sich des Beifalls beider Teile. Isidor zählte zwanzig, Pauline kaum siebzehn Jahre, weshalb auch die Hochzeit auf sechs Monate hinausgeschoben wurde.

Diese sechs Monate sollten jedoch für die friedliche und patriarchalische Ruhe der Familie Sorbier unheilvoll werden.

In dem Hause des Möbelschlers lebte seit einem Jahre als Lehrling ein fleißiger, an Verstand frühgereifter Bursche aus Languedoc, dessen Moralität jedoch mehr als zweifelhaft war.

Ungeachtet dessen hatte er das volle Vertrauen seines Meisters durch eine zur Schau getragene Ordnungsliebe und eine exemplarische Frömmigkeit zu erlangen gewußt. Den ganzen Tag arbeitete er fleißig, in der Nacht schlief er jedoch regelmäßig aus dem Hause und trieb sich in den Straßen mit einigen Vagabunden herum, die er seine Freunde nannte.

Simon Ragon, dies war sein Name, hatte keinen anderen Ehrgeiz, als viel Geld zu verdienen, um viel wieder anbringen zu können, nur deshalb arbeitete er fleißig und suchte in seinem Gewerbe eine gewisse Geislichkeit zu erlangen; er hätte kein Souffrir aus einer offenen Kassa genommen, der Köder einer ziemlich runden

Summe hätte ihn jedoch sehr leicht zu den schwersten Bergen verleiten können.

Eines Tages erschien in dem Laden Sorbiers, in der originellen Tracht der Landleute von Languedoc, ein schöner junger Mann und verlangte Simon Ragon, sein Geschwisterkind, zu sprechen, dem er einen wichtigen Brief aus seiner Heimat zu übergeben habe.

Der Vater Sorbier schickte nach seinem Lehrling, der auch sogleich erschien. Nachdem sich beide Verwandte aufs Bärtlichste umarmt hatten, führte Simon seinen Vetter in die Kammer, welche ihm zum Schlafgemache diente.

Nach ungefähr einer Stunde kam Simon wieder herab; er war allein und ganz bestürzt.

„Ach, mein Gott,“ rief Sorbier, als er seinen Lehrling mit rotgeweinten Augen eintreten sah, „ach mein Gott! was ist Dir denn, mein armer Bursche!“

„Oh, Meister, ich habe großen Kummer,“ schluchzte Simon, die geschwollenen roten Augen wischend.

„Dein Verwandter hat Dir gewiß schlimme Nachrichten gebracht?“

„Ja, sehr schlimme.“

„Nun welche?“

„Kun Sie diesen Brief.“

Dieser von der Mutter des Lehrling geschriebene Brief, zeigte dem jungen Menschen an, daß sein Vater an einer unheilbaren Krankheit darniederliege und kaum mehr einige Wochen zu leben habe, er fordere ihn auf, schnell nach Hause zu kommen, um den alten Mann durch seine Anwesenheit die letzten Augenblicke zu erleichtern.

„Du habtest Recht, armer Junge, es ist traurig!“ sprach Vater Sorbier, nachdem er den Brief gelesen hatte.

„Sie sehen es, Meister,“ stammelte Simon tränenenden Auges.

„Du kannst nur eines tun.“

„Ach! ich weiß es wohl so schnell als möglich fortzueilen.“

„Ja, mein Kind.“

„So will ich es tun, da mich die Notwendigkeit dazu zwingt.“

„Wann gehst Du?“

„Heute noch, denn ich will meinen Vater noch lebend antreffen und seinen Segen empfangen.“

„Du hast recht.“

„Doch“ schluchzte Simon, „mir will das Herz brechen, wenn ich bedenke, daß ich einen so guten Meister verlassen soll.“

„Das macht mir auch viel Kummer, mein Freund Du warst ein guter Junge, und ich verliere in Dir einen Lehrling, den ich sehr schwer werde ersetzen können.“

„Oh, was das anbelangt, lieber Herr Meister, da irren Sie sich . . .“

„Wie so?“

„Ich habe schon an Sie gedacht.“

„Du?“

„Ich selbst.“

„An einen andern Lehrling?“

„Ja.“

„Einen Burschen, den Du kennst?“

„Seit meiner Kindheit.“

„Und Du stehst für ihn?“

„Wie für mich selbst.“

„Wer ist es?“

„Mein Geschwisterkind, Andoisch Imbert.“

„Du hast mir nie von diesem Verwandten gesprochen.“

„Wie sollte ich von ihm sprechen, da er heut erst nach Paris gekommen ist.“

„Ist es am Ende der junge Mann, der Dir den Brief gebracht hat?“

der Luftwege und macht sie für krankhafte Einflüsse empfänglich.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß auf die Körperhaltung beim Eislaufen eine besondere Sorgfalt zu legen ist. Vor allen Dingen ist darauf zu sehen, daß bei allen Bewegungen Kraft und Anmut, Gewandtheit und Geschmeidigkeit zur vollen Erscheinung kommen. Der Körper stehe aufrecht, der Kopf in die Höhe. Arme und Hände müssen zwanglos herunterhängen. Alle Gelenke müssen federn, besonders Fuß- und Kniegelenk. Ein steifes, durchgedrücktes Knie ist falsch. Die turnerische und militärische Strammheit ist zu vermeiden. Das Korsett ist beim Eislaufen gänzlich zu verbannen, es ist nicht nur der Gesundheit im allgemeinen schädlich, sondern benimmt alle Gelenkigkeit und Geschmeidigkeit und ist meist auch die Ursache, daß viele Eisläuferinnen so geringe Fortschritte in ihrer Kunst machen.

Da der Winter oft eine geringe Anzahl von Eistagen bietet, veräume man keinen Tag, die Eisbahn zu besuchen. Möge vor allem die Jugend und die Frauenwelt sich diesen Sport nutzbar machen! Den Freunden dieses Sportes hier wünsche ich, daß diese Zeilen ihr Scherlein dazu beitragen möchten, ihnen recht viele Freunde und Gönner zuzuführen.

Unser Handel.

Ein Hauptfaktor des Handels ist unstreitig der Export. Da ist vor allem der Irrwahn zu zerstreuen, als gebe diese Frage nur einige wenige Großindustrielle oder Großkaufleute an, habe aber kein Interesse für den „kleinen Mann.“ Das ist durchaus falsch. Es gibt heutzutage gar keine wirtschaftliche Frage, die nicht Jedermann angehe, gehöre er welcher Schichte der Bevölkerung immer an. Die ökonomischen Interessen der einzelnen produzierenden Klassen stehen untereinander in einem derartig unlöslichen Zusammenhang, daß das Gedeihen und die Prosperität der einen auch auf das Schicksal der anderen von dem nachhaltigsten Einflusse ist. Eine schlechte Ernte zum Beispiel verringert die Verbrauchsfähigkeit und Kaufkraft des Bauernstandes und darunter leidet die industrielle und gewerbliche Produktion, deren Erzeugnisse in den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung Absatz finden; aber ein Darniederliegen von Gewerbe und Industrie drückt auf der anderen Seite den Preis der landwirtschaftlichen Produkte, verringert den Konsum und setzt die Lebenshaltung der mittleren und unteren Schichten herab. Der Gewerbsmann zumal kann sein Interesse zum dem Außenhandel nicht trennen. Nicht alle gewerblichen Erzeugnisse können im Inlande verbraucht werden.

Leider läßt sich darüber nichts Erfreuliches sagen. Im Gegenteil, das wenige, was wir überhaupt zu exportieren in der Lage sind, leidet nicht nur an der Stagnation, unser Export ist sogar in stetigem Niedergange begriffen.

Es ist nur zu begreiflich, daß derartige Erscheinungen die Aufmerksamkeit der leitenden und der leidenden Kreise, der Regierung und der Industriellen, erregen mußten; und beiderseits ist man nun bestrebt, dem Uebel Einhalt zu tun, den Nie-

bergang des bisherigen Exports aufzuhalten und neue Absatzgebiete in's Auge zu fassen. Um in diesen Beziehungen ein gedeihliches Resultat erzielen, ist die Unterstützung der Tätigkeit der unmittelbaren Interessenten durch die Regierung erforderlich.

Aber kümmern sich bei uns die berufenen Faktoren um den Export, um die Belebung des Handels. Hier ist in erster Linie die Schaffung einer Assoziation, einer Exportgesellschaft ins Auge zu fassen, welche Waaren- und Bankgeschäfte und zwar Erstere nicht nur kommissionsweise, sondern auch für eigene Rechnung betreiben, den kaufmännischen Informationsdienst versehen und Filialen in allen großen Emporien des Handels errichten soll. Außerdem sollen bei den Missionsreisen unserer Marine kommerzielle Fachleute mitgenommen werden, um die Handelsverhältnisse des fernen Auslandes zu studieren, Kollektivreisende für einzelne bestimmte Branchen nach fremdländischen Plätzen geschickt und Erleichterungen in der Militärdienstpflicht den im Auslande weilenden Kaufleuten gewährt werden.

Man darf sich keinen übertriebenen Hoffnungen darüber hingeben, daß durch diese Maßregeln unsere Ausfuhrverhältnisse etwa mit einem Schlage sich günstig gestalten werden. Dazu bedarf es jahrelanger angestrebter Arbeit, denn was in Jahrzehnten veräußert wurde, kann nicht auf einmal gutgemacht werden. Aber begonnen wird wenigstens, das Uebel an der Wurzel zu fassen und unseren Erzeugnissen lukrativen Absatz zu sichern. Das würde den allgemeinen Wohlstand heben, denn die Bestellungen würden sich dadurch vermehren, es würde Erwerb und Verdienst sich vergrößern und dadurch die Konsumtionsfähigkeit aller Schichten sich erhöhen, welche mit der industriellen und gewerblichen Produktion in Beziehung stehen. Es ist heutzutage ganz ausgeschlossen, daß eine Bevölkerungsschicht allein verdient und die anderen darben; jede Prosperität der einen Klasse strahlt, unmittelbar oder mittelbar, Vorteile auch für die anderen Klassen aus und darum muß man im Interesse der gesamten Bevölkerung wünschen, daß die Bestrebungen der Regierung und der Industriellen zur Hebung des Exportes von Erfolg gekrönt sein mögen.

Es existieren wohl in dieser Richtung Exportgesellschaften, ja sogar befinden sich Delegierte des Ministeriums in deren Direktion, aber es fehlt ihnen eine Hauptbedingung: die Reellität des Gebahrens. Wie viele Exporteure aus der Provinz haben schon so manche bittere Erfahrungen erleiden müssen, ja sogar ihr bisheriges Hab und Gut ist ihrer Vertrauenslosigkeit zum Opfer geworden. Natürlich sind derartige Zustände nicht darnach angetan, den Export zu heben. Es fehlt daher an einer Vermittlungsstelle, die auf solider Basis unsere Produktionsmittel dem Auslande zuführt und dazu wäre natürlich in erster Linie die Regierung berufen, solche Anstalten ins Leben zu rufen, denen man beruhigt und mit Vertrauen begegnen kann. Solchen Auswüchsen aber, die die Provinz geradezu ausnützen, mußte man energisch zu Leibe gehen, denn sonst laufen wir ernstlich Gefahr, daß unsere Produktionsmittel nicht verwertet werden können. X.

Repräsentanten-Sitzung.

Donnerstag, den 4. d. Mts. und fortsetzungsweise Freitag, den 5. d. Mts. nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathaussaale die diesmonatliche Repräsentantensitzung statt.

Unsere Stadtväter waren gleich beim Eintritt in den Sitzungssaal mit sich im Reinen, daß die Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände nicht ganz glatt vor sich gehen werde, denn Repräsentant Johann Waisbecker, der eine geraume Zeit hindurch die Sitzungen nied, hatte sich einen separaten Vorsitz d. h. Tisch gesichert, auf dem eine ganze Legion von Akten lag. Bürgermeister-Stellvertreter Johann August eröffnete nach 3 Uhr die Sitzung, und meldete das nachträglich: Einlangen zweier außerordentlicher Gegenstände, welche er nach Schluß der Tagesordnung zu verhandeln empfiel.

Desgleichen meldete er, daß die Angelegenheit der Straßenpflasterung und des Kasernenbaues so weit gediehen, daß die Repräsentanz nunmehr endgültig ihre Beschlüsse fassen und diese in das Stadium der Verwirklichung bringen könne. (Allgemeine Zustimmung.)

Bevor nun Bürgermeister-Stellvertreter Johann August zur eigentlichen Tagesordnung übergehen konnte, ergrieff Repräsentant Dr. Ludwig Stür das Wort und richtete an das Regime der Stadt die Frage, ob man überhaupt davon Wissenschaft habe, daß eben heute in Angelegenheit einer neuen, projektierten Bahnlinie von Büch nach Felsöpulva — wie er solches zufällig vom Vizegouverneur erfuhr — eine Sitzung seitens der interessierten Kreise stattfände, und bemerkt ganz richtig, daß — soferne dies nicht der Fall sein sollte, — man ja nichts unversucht lasse, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß diese neuprojektirte Bahnlinie in unsere Stadt einmünde und nicht nach Felsöpulva. Selbst das Komitat müsse man hierfür zu gewinnen trachten, daß uns diese neue, für uns von hoher Wichtigkeit werdende Verkehrsader nicht wieder entzogen werde.

Repräsentant Michael Kirckhoff schloß sich den Intentionen des Vorredners nicht nur vollkommen an, sondern entwarf in markanten, überzeugenden Worten ein Bild von der Sopron-Közegyer Bahn und dem hieraus entstandenen Nachteil für unsere geschäftlichen Interessen, indem dieselben nicht nur durch die Köföfalvaer Station große Einbuße erlitten haben, sondern auch durch die fiktiven Lakaer und Pulvaer Postverkehr so manchen Schaden erlitten. Man möge daher keinesfalls säumen, den durch diese neue Bahn verlustig gewordenen Fremdenverkehr aus unserer unmittelbaren Gegend daurch wett zu machen, daß man nicht nur der Entwicklung dieses Projektes alle Aufmerksamkeit zuwendet, sondern insbesondere dafür Schritte unternimmt, diese Bahnlinie, die lauter gutsituirte, opferwillige Gemeinden berührt, hier einmünden zu lassen.

Bürgermeister-Stellvertreter Johann August erklärte, wohl schon von einem solchen Projekt in einzelnen Zeitungen gelesen zu haben, doch wisse er nichts von einer ähnlichen Bahntourenferenz. Er werde aber diese Sache mit verdoppelter Wachsamkeit verfolgen und von Fall zu Fall

Wir lassen im Nachstehenden den Verlauf des gestrigen Sitzungstages folgen.

3. Der Handelsminister retourniert die auf die Bewilligung einer Pflastermaut bezughabenden Pläneentwürfe und sonstigen Akten zwecks Vornahme diverser Modifikationen. Der Magistrat beantragte die Aufhebung der Wegmaut und für die Dauer der zu bewilligenden Pflastermaut die Annahme des Tarifes, welcher u. A. dahin modifiziert wurde, daß künftig für Automobils und Motorfahräder, Handwagen und Schiebkarren auch Pflastermautgebühren eingehoben werden. Repräsentant Dr. Ludwig Stür ergreift hier das Wort und weist auf die unhaltbar gewordenen Straßenzustände hin und wünscht, die Stadt möge unbeirrt dieser, weiß Gott wie lange

Fortsetzung auf der Beilage.

den Rücken band und sie nach dem Gefängniß führte.

Simon war in Verzweiflung. Dies Mißgeschick sollte ihm die scheneilige Maske vom Gesicht reißen, die er so lange und so geschickt zu behalten verstanden hatte. Sobald Vater Sorbier die eigentliche Ausführung seines Lehrlings erfahren würde, ist es um ihn geschehen, einmal schändlich weggejagt, würde es schwer halten, einen anderen Platz zu finden. Seine ganze Zukunft stand auf dem Spiele.

Die ganze Nacht hindurch vergoß er die bittersten Tränen, die jedoch keineswegs der Reue, sondern den Vorwürfen entsprangen, sich so ungeschickt haben überraschen zu lassen.

Gegen Morgen jedoch beruhigte sich dessen Verzweiflung, denn ein rettender Gedanke hatte sich seiner bemächtigt.

Die Verwandten Simon Ragons waren Pächter auf den ausgedehnten Besitzungen der Grafen Audiffat in der Gegend von Toulons, er selbst hatte in seiner Jugend sehr häufig mit dem Vicomte René gespielt, und sich dessen besondere Gewogenheit bis heute zu erhalten gewußt. — (Fortsetzung folgt.)

Ein Strandbild.

Ein einsam Fischerhütchen
Zum Schutz sich lehnd an ein Riff.
Daneben über Strand.
Gleich Möven fliegt der Gist hoch über ihnen.

Ein Fischerweib sitzt an dem wüsten Strand.
Ein fröstelnd Mägdelein schmiegt sich an die Mutter.

Barg blickt diese in das Tosen, in die Ferne.
Des Morgens fuhr auf schwanen Fischerboote
Ihr Mann mit ihrem Sohn hinaus mit Neuen.

„Er ist es!“
„Es ist ein hübscher Junge, meiner Treu!“
„Nicht wahr, Meister? . . . ich bin sicher, daß er Ihnen gefällt.“
„D gewiß. Er hat also die Absicht, Möbeltischler zu werden?“

„Ja.“
„Was versteht er?“
„Nichts.“

„Nichts“ . . . erwiderte Vater Sorbier lächelnd . . . „nichts, ist nicht viel und solche Lehrlinge findet man zu Duzenden.“

„Sie glauben das, weil ich Ihnen noch nicht alles gesagt habe.“

„Also sage mir's.“

„Mein Vetter Andosch, der denkt, ein guter Meister macht einen guten Gesellen und ein guter Meister wie Sie, verdiene wohl fünfzehnhundert Livres für die ersten sechs Monate Lehrzeit.“

„Fünfzehn Hundert Livres,“ rief der Tischlermeister ganz erstaunt.

„Mein Gott, ja.“

„Und baar?“

„In blanken Louisdor, nach fünf Minuten.“

„Was Laufend! der Bursche ist wohl reich?“

„Seine Eltern besitzen Grund und Boden, und es könnte leicht sein, daß sie später das Geschäft für ihren Sohn kaufen, wenn Sie sich davon zurückziehen.“

Der Vater Sorbier überlegte einen Augenblick, dann sprach er:

„Du hast Recht . . . das Alles macht die Sache ein wenig annehmbarer, als ich im ersten Augenblicke gedacht habe.“

„Sie nehmen also meinen Vetter!“

„Da Du für ihn steht und da er Lust zum Geschäft hat, so muß ich wohl, doch noch eins, kann man ihm nichts nachsagen?“

„Ganz und gar nichts.“
„Hat er Religion?“
„Sie sollen Ihre Freude daran haben.“
„Und seine Aufführung?“

„Wie ein junges Mädchen. Ich schwöre Ihnen, daß er mehr wert ist wie ich, wenigstens . . .“

„Wenn die Sachen so sind, dann bring' ihn mir einmal her.“

„Ich will hinauflaufen und ihn herabbringen, dann will ich meine Vorbereitungen zur Abreise treffen, denn ich wiederhole es Ihnen Meister, ich muß heute noch fort.“

Wald darauf führte Simon Ragon Andosch Imbert herbei, der für einen Bauer aus Languedoc denn doch zu wenig linksch und verlegen war.

Alles ordnete sich jedoch ohne Schwierigkeiten, der Tischlermeister strich noch am selben Abend seine fünfzehnhundert Livres ein, Andosch Imbert bezog als Lehrling die Manfarde seines Veters, indeß Simon Ragon, den Sack auf den Rücken, den Stock in der Hand, traurig und kläglich das Haus seines alten geliebten Meisters verließ.

Wenige Tage vor diesen unscheinbaren Ereignissen, die jedoch für die Familie Sorbier von besonderer Wichtigkeit werden sollten, war Simon Ragon eines Samstags abends, nachdem er im Magazin alles geordnet hatte, nach seiner Manfarde gestiegen. Ungefähr gegen elf Uhr hatte er nach seiner löblichen Gewohnheit verstoßen das Haus verlassen, um in irgend einer Spelunke mit den Genossen seiner nächtlichen Ausschweifungen zusammenzutreffen.

Bereits hatten die Taugenichtse nach ihrer gewöhnlichen Art mehrere Laternen zerschlagen, Glockenzüge abgerissen, harmlose Wandbilder erschreckt und waren eben im Begriffe, ein Duzend Fensterscheiben einzuwerfen, als sie sich plötzlich von einer Abteilung der Nachtwache umringt sahen, die sich ihrer bemächtigte, ihnen die Hände auf

über den Stand dieses Projektes Bericht erstatten, was gutheißen zur Kenntnis genommen wurde.

Nun folgte die Tagesordnung. 1. Infolge bevorstehenden Abganges des städt. Rechnungsvorstandes Ferdinand Kramer wurde mit dessen Stelle substituionsweise der städt. Kassier Emerich Jagitz betraut, während dessen Kassierstelle Controllor Adolf Griller versehen wird. Betreffend die Besetzung der Controllorstelle wird der Bürgermeister-Stellvertreter angewiesen, kraft seines Wirkungskreises nach eigenem Gutdünken vorzugehen.

2. Die Verhandlung der Schlussrechnungen pro 1908 über die städtische Haushaltung und Wegangelegenheit, dauerte wohl über 2 Stunden. Wie eingangs erwähnt, war es Johann Waisbächer, welcher die Geduld der Stadtväter auf eine allzuharte Probe stellte und eine endlose Vorlesung von Bemerkungen, Einwendungen, gewürzt mit Mißtrauen und Verdächtigungen hielt. Er schien es besonders auf den Rechnungsrat Ferdinand Kramer abzuführen, dessen mühevollen Klärungsarbeit in der Rechnungswirtschaft nicht nur nicht anerkannt, sondern dessen Wirksamkeit sehr unterschätzt. Rechnungsvorstand Ferdinand Kramer verbat sich einigemal Anzüglichkeiten und Beleidigungen und klärte Johann Waisbächer der doch nur ein ungläubiger Thomas bleibt, Punkt für Punkt auf. Es stellte sich denn auch heraus, daß Johann Waisbäckers angebliche Fehler zumeist auf Unkenntnis oder nicht genügendes Stadium der einzelnen Punkte beruhten; z. B. er berief sich auf 2 Punkte des städt. Verwaltungsstatutes, welches schon längst außer Rechtskraft trat. Johann August replizierte in geharnischten Worten auf diese Verdächtigungen und legte eine ganze für den demnächst scheidenden Rechnungs-Revisorstellvertreter Ferdinand Kramer ein, dessen aufopfernden Wirksamkeit allein zu verdanken, daß endlich in der städt. Haushaltung Ordnung und Uebersicht zu konstatieren ist, und beantragt deshalb, dem genannten Organ gegenüber möge die Repräsentanz ein Vertrauensvotum abgeben. (Allgemeine Eljentrufe!) Repräsentant Dr. Alexander Szenjő schloß sich diesem Vorredner nicht nur an, sondern tadelte das Vorgehen Johann Waisbäckers in satirischen Worten und beantragte, man möge dem scheidenden Rechnungsführer Ferdinand Kramer für seine mühevollen fruchtbringenden Arbeit statt Dank nicht nur ein Vertrauensvotum Satisfaktion geben, sondern selbes auch protokollarisch verewigen. (Eljentrufe!)

Nach dieser längeren Debatte wurden die Schlussrechnungen angenommen. Nachdem es jedoch 6 Uhr bereits war, wollte der Vorsitzende die Geduld der Stadtväter nicht länger in Anspruch nehmen und vertagte die Sitzungsfortsetzung auf den nächsten Tag.

noch stänmenden Angelegenheit die Vornahme der Straßenspülung durchzuführen. Nachdem noch einige Repräsentanten zur Sache sprachen wurde der Magistratsantrag angenommen.

4. Die Abrechnung bezüglich des Obergymnasiums wird unterbreitet. Die Wirtschafts- und Finanzkommission beantragt die Annahme der Abrechnung und zwecks Deckung der entstandenen Mehrkosten von 28.037 K. 34 h. die Erwirkung einer neueren Staatssubvention. (Sollte diese letztere nicht erwirkt werden, so müßte die Stadt trotz ihres 73/100igen Kommunalzuschlages auch noch dieses Opfer bringen.) Man entschloß sich schließlich zur Annahme des Magistratsantrages.

5. Das Vizegepanamt retournirt das städt. Verwaltungsstatut zwecks Vornahme einzelner Modifikationen, welche teils aus stylarischen, teils aber aus mangelhaften Punkten bestehen. Nach erfolgter modifizierter Unterbreitung wurde dasselbe seitens der Repräsentanten angenommen.

6. Der Stadtmagistrat beantragt, dem Sträflings-Unterstützungsverein jenseits der D. als gründendes Mitglied mit 20 Kr. beizutreten. Wird gutgeheißen.

7. Die Antwort des Herrn Erzabtes auf den Repräsentantenbeschluss bezüglich der bevorstehenden Abtragung des alten Gymnastengebäudes wird zur Kenntnis genommen.

8. Der städt. Anwalt unterbreitet das Urteil des königlichen Gerichtshofes hinsichtlich der ausgewiesenen Mautgebühren-Rückstände. Die Repräsentanz wies den Magistrat an, nichts unversucht zu lassen, und diese Beträge im Verwaltungswege einzufordern.

9. Bezüglich der Wohnzinsklassifizierung der är. Beamten ordnet die Repräsentanz an, eine neuere Revision zu verlangen, nach dem die erfolgte Klassifizierung keinesfalls den hiesigen Verhältnissen entspricht.

10. Das Zuständigkeitsgesuch der Marie Gummer wird abweislich beschieden.

Nun folgten zwei außerordentliche Punkte. Der eine Punkt betreffend die Abfertigungssumme für den gewesenen Bürgermeister Nikolaus v. Sissowics war Gegenstand einer sehr erregten Debatte. Es wurde das zweitinstanzliche Urteil unterbreitet, wonach die Stadt verhalten wird, die Abfertigungssumme an Nikolaus v. Sissowics zu entrichten. Angeblich soll der gewesene Bürgermeister durch sein geschwindriges Vorgehen, daß er den Mautnern verbot, von der Bahn Gebühren einzuziehen und diese verwies, die Beträge bloß aufzuschreiben, die Stadt um ca. 7000 Kr. geschädigt haben. Es wurde nach vielem pro und contra abgestimmt, und beschlossen, die Abfertigungssumme auszufolgen und hievon die vom Disziplinaraußschuß nominirten Kosten in Abzug zu bringen. (Die Sache wird übrigens auch Gegenstand eines Rekurses werden.)

Der Kultus- und Unterrichtsminister hat der Stadt fürs Obergym. 60.000 K. Subvention bewilligt. Nachdem der Minister mehr nicht bewilligte, wird der Magistrat angewiesen, den Rückstand auf irgend einem Wege vorläufig bis auf Weiteres zu beschaffen.

Lokal-Notizen.

— **Personalnachricht.** Sr. Hochwürden Herr Benediktin-Ordinator Dr. Remigius Bárdos ist Donnerstag früh in seine Heimat nach Spolyás gereist und wird dortselbst einige Tage verbringen.

— **Avancement.** Der kön. ung. Post-Oberoffizial und Amtsleiter des hiesigen Post- und Telegrafenamtes, Herr Adorján v. Nagy wurde seitens des Handelsministers zum Post- und Telegrafenspekter ernannt.

— **Die hiesige Husaren-Regiment,** welche einer höheren Bestimmung zufolge Ende Februar ihren Garnisonwechsel nach Mezöcor durchzuführen sollte, bleibt infolge der Influenza-Krankheit der Pferde bis auf unbestimmte Zeit noch hier.

— **Die Militärkapelle,** welche seitens des 83. Infanterie-Regimentes für den 4. d. Mts. hierher berufen war, hat ihr Entreffen abtelegrafirt, nachdem sie dienstlich verhindert war, an genanntem Tage hier zu konzentrieren.

— **Wissenschaftliche Vorträge.** Im Brunnsaale des Obergymnasiums beginnen demnächst die wissenschaftlichen Vorträge mit projizierten Bildern. Eintritt a Person 20 Heller, zur Anschaffung von Bildern. Näheres feinerzeit.

— **Vertretung.** Der Zeichenprofessor des Obergymnasiums, Géza Vahner wurde zur Besetzung Oberrealschule in gleicher Eigenschaft ernannt und hat diese seine Stelle bereits angetreten.

Wie wir unmittelbar vor Schluß des Blattes erfahren, hat Zeichenprofessor Vahner seine neue Stelle nicht angenommen und ist bereits wieder in unsere Stadt zurückgekehrt. Ob dieser nun wieder seine verlassene Stelle zurückerhält, darüber dürfte der Herr Erzabt von Panonhalom entscheiden.

— **Trauung.** Der Feldwebel der k. u. k. Militär-Unterrealschule, Herr Josef Gerjöl hält am 7. d. Mts. nachmittags seine Trauung mit Fräulein Frieda Schipp aus Wien. Von priesterlichen Trauungsakt wird der geistl. Professor Sr. Hochwürden Herr Dr. Karl Nagendöck in der hiesigen Anstaltskapelle vollziehen.

— **Neuer Buchhalter.** An Stelle des bisherigen Buchhalters der Köpfer Aktien-Bierbrauerei Jgnaz Köfler, wurde der pen. Stationsleiter aus Komárbaros, Herr Koloman Korcsill gewählt.

— **Ernennung.** Der seit 15 Jahren in der hiesigen k. u. k. Militär-Unterrealschule in Dienste gestandene Feldwebel und Aufsicht-Unteroffizier Herr Franz Marko wurde mit 1. Februar l. J. von der steiermärkischen Statthalterei zum k. k. Statthalterei-Kanzlisten ernannt und der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Feldbach zur Dienststellung zugeteilt.

— **Rechnungsrat Ferdinand Kramer,** welcher sein schwieriges Amt als städt. Rechnungsvorstand-Stellvertreter zur vollsten Zufriedenheit versehen und durch seine aufopferungsvolle, mühevollen Arbeit endlich musterhafte Ordnung und Uebersicht in der städt. Haushaltung geschaffen, wird gegen Mitte dieses Monats sein Amt zurücklegen und aus unserer Stadt scheiden. Die von ihm gelegte mustergiltige Saat im städt. Rechnungswesen und der städt. Verwaltung muß auch edle Früchte bringen, und kann nun sein künftiger Nachfolger leicht sein bewährtes System einhalten und die endlich geschaffene Ordnung aufrechterhalten.

— **Ernennung.** Alexander Rozonits, Briefträger, wurde jüngst zum Post- und Telegrafens-Unterbeamt ernannt.

— **Für die Gesche Stiftung,** welche infolge Ablebens des Samuel Schermann vakant geworden und mit 180 K. verbunden, wird neuerdings der Konkurs ausge-

schrieben. Diesbezügliche Gesuche müssen bis 25. d. M. im Bürgermeisteramte eingegeben werden.

— **Plötzlicher Tod.** Montag abends halb 6 Uhr verschied plötzlich nach kurzem Unwohlsein die Gattin des hiesigen Wirtbürgers, Gustav Gruber Frau Louise Gruber im 56. Jahre ihres Lebens an Herzschlag. Ihre Beerdigung fand Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe statt und gab ihr außer den Leidtragenden eine große Menge von Trauer-gästen das letzte Geleite. Sie ruhe nun in Frieden!

— **† Todesfall.** Dienstag früh 2 Uhr verstarb nach kaum 4-tägigem Krankenlager der Werkführer der Ed. Waisbächer'schen Zementwaarenfabrik, Johann Preis im 65. Jahre seines Lebens, infolge einer Lungenentzündung. Seine Beerdigung erfolgte Mittwoch nachmittags halb 5 im hiesigen Friedhofe.

— **Der Dvoda-Verein** beschloß in seiner letzten Ausschüßsitzung die Mitgliedsbeiträge in Abtracht der allgemeinen Feuerung und der nicht besonders günstigen finanziellen Lage des Vereines etwas zu erhöhen. Diese Erhöhung bezieht sich aber nicht auf die Beiträge der unterstützenden Mitglieder, deren Beitrag nach wie vor 4 Kronen bleibt, sondern diejenigen, welche Kinder in die Dvoda schicken, haben von nun an außer dem jährlichen Betrag von 4 Kr. noch 2 Kr. zusammen also 6 Kr. zu entrichten. Eine Familie kann auch mehrere Kinder schicken und hat deswegen nicht mehr als 6 Kronen zu bezahlen.

— **Hymen.** Herr Johann Fekete, k. ung. Post- und Telegrafensbeamter in Budapest, Reserveoffizier, hat sich jüngst mit Fräulein Paula Vágó, der Tochter des auch hier bestbekannten k. ung. Post- und Telegrafens-Oberoffizials verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **† Todesfall.** Am 29. Jänner l. J. verstarb in Lovrana nach langem, schweren Leiden Frau Guido von Banhären geb. Louise v. Wankel, (die Schwiegermutter des hiesigen Dampf-mühlbesizers, Herrn Gustav von Gzeke) im 62. Jahre ihres Lebens. Die irdischen Ueberreste der teuren Verbliebenen wurden nach Nagybaben überführt und dortselbst am 3. Februar l. J. nachmittags der Familiengruft beigelegt.

— **Der hiesige kath. Gesellenverein** veranstaltet am 14. Februar l. J. ein, mit einer Dilletantenvorstellung verbundenes Tanzkonzert und zwar zu Gunsten seines Vereines. Zur Vorstellung gelangt Szigetih's wohlbekanntes Stück: „A czizmadia mint kiseret“ unter geselliger Mitwirkung des Herrn Paul Uczel, Polizeikommissär. Das Arrangierungskomitee versendet soden die Einladungen und ist bestrebt, jeden Gönner des Vereines einzuladen. Sollte es dennoch geschehen, daß Jemand übersehen würde, so bittet das Arrangierungskomitee sich an den Herrn Sekretär im kath. Pfarrhofe wenden zu wollen. Mit Freuden konstatieren wir, daß das Interesse des Publikums für diese Unterhaltung sehr groß ist und eben daher in Abtracht genommen, die gelungenen Probevorstellungen, ein glänzender Erfolg zu erwarten ist.

— **Bürgerkonzert.** Wie alljährlich, so findet auch heuer, und zwar am 22. Februar l. J., das ist Faschingmontag abends 8 Uhr in den Gasthauslokalitäten des Herrn Julius Bencsek statt, wobei die Musik die Nationalkapelle des Géza Horváth besorgen wird. Eintritt a Person 1 Krone. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

— **Ein solides Fräulein,** welches in häuslichen Arbeiten etwas bewandert, sucht passenden Posten, event. auch als Bonne zu Kindern. Näheres zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

— **Der Maskenball des Köpfer freiw. Feuerwehvereines** am vergangenen Samstag ist, was dessen Verlauf anbelangt, auch diesmal gut gelungen. Leider aber fehlte es an richtigem Animo und es würde schwer halten, die Gründe anzuführen weshalb man sich nicht wohl fühlte. Die Zahl der Masken war keine große; die Meisten Ballbesucher kamen entweder im Salonanzuge oder in gewöhnlichen Toiletten. Einzelne Masken waren urkomisch und boten viel Lachstoff; am meisten aber erregte die Aufmerksamkeit ein galizischer Jude, Herr Stefan Stierling, der nicht nur großartig kostümiert, sondern auch durch seine Ausgelassenheit und seine komischen Einfälle eigentliches Leben in das Gewoge der Masken brachte. Derselbe erhielt auch in Anerkennung seiner Originalität eine Flasche Champagner als Bestmäsrtier, während seitens der Damen Frei. Sidonie Horváth aus Nagybánizsa als Bestmäsrtier (Nebenbogen) ein prachtvolles großes Blumenbouquet erhielt. Die erste Quadrille tanzten an 50 Paare, der zweiten waren kaum deren 20 mehr, da es der Kälte wegen im Saale, so Manche vorzogen, nachhause zu gehen. Ist's denn aber auch ein Wunder, wenn das schöne Geschlecht keine Bälle mehr besuchen will? Die Jugend von heute — Ehre den Ausnahmen — gastt eben im Saale herum und läßt die Damen, statt zu tanzen, einfach sitzen. Letzteres kann aber eine Dame auch zuhause tun, ohne auf einen Ball gehen zu müssen. Von den weiblichen Masken müssen wir insbesondere Frei. Irma Rajcsos erwähnen, welche durch den Verkauf von Süßfrüchten dem Feuerwehvereine ein nettes Sümmchen einbrachte und auch sehr hübsch kostümiert war. Der Maskenball erreichte um 4 Uhr früh sein Ende.

— **Unglücksfall.** Vergangenen Sonntag früh 8 Uhr beschäftigte sich der hiesige Müllermeister Stefan Stipkovits damit, das Eis von dem eingefrorenen Wasserade zu entfernen. Bei dieser Arbeit halfen ihm auch seine zwei Mülh-burschen auf der entgegengekehrten Seite des Rades. Durch die Schwere des Eises auf der einen Seite drehte sich plötzlich das losgemachte Rad und zog den Müllermeister hinab, wodurch derselbe arge Quetschungen in der Hüfte und am Brustkorb erhielt. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht ernstlicher Natur und so dürfte Stefan Stipkovits in einigen Tagen das Bett verlassen.

Noch sind sie nicht in Sicht.
Und immer wilder tobt die Windsbraut!
Da, da, sie kommen, immer näher.
Und wie es scheint, mit reichem Fang.
Sieh! immer höher kommt das Schifflein,
Bald stigt es vorn, bald rückwärts in die Höhe.
Sturzwellen sprühen drüber hin.
Schon hört die Langerwartende den Inbelauf der ihren!
Da tobt der Sturm mit neuer Wucht.
Und — schleudert jäh das Fahrzeug an die Klippe —
Es zerfällt. — — —
Die Fischer kämpfen mit dem Element —
Umsonst — ein wilder Wogen weist sie an's Ufer.
Tot! — — —
Verzweiflungsvoll wirft sich die Frau
Auf beide Leichen —
Die Tränen stoben —
Das Mägdelein schmiegt sich ganz verschüchtert
An ihre Seite, doch sie merkt es kaum.
Nun spornt Merens nochmals seine Wellen-rose —
Entzügelt rasen sie dahin.
Und weh! — das Werk des Augenblicks —
Der Strand ist leer! — — —
Die Toten und die Lebenden
Sind weggefest —
Sie ruh'n für immerdar
Im unergründlich tiefen Grab des Meeres.
Der Sturm hat sich gelegt.
Die Sonne strahlt hernieder auf den wüsten Strand. —
H. G.

— Bestrafter Uebermut. Am Dienstag nachmittags molestrierten mehrere rohe Barschen, darunter auch ein gewisser Treppler einige Dienstboten in der Nähe des Eisplatzes. Das eine der Mädchen hob nun ein wuchtiges Eisstück vom Boden auf und traf Treppler mit der spitzigen Kante knapp oberhalb des Auges, so daß er durch den Wurf eine klopfende Wunde erhielt. Die Mädchen mußten sich nun vom erbosten Verletzten rasch flüchten.

— Für die Ododas-Tanzunterhaltung wurden weiters folgende Beträge teils für Karten teils an Ueberzahlungen in der Buchhandlung Eugen Köth erlegt:

- Zahlung von 20 Kronen: Dr. Aurel Schneller.
- Je 15 Kr.: Hugo v. Lachner, Friedrich Könai.
- Je 10 Kr.: Fürst Nikolaus Esterházy, Graf Georg Schönfeld, Franz Müller, (Szombathely), Graf Rudolf Széchenyi, Alexander Köth, Julius Hammer.
- 7 Kr.: Johann Pfeffel.
- Je 6 Kr.: Stefan v. Chernel, Dr. Paul v. Bendvay, (Csepreg), R. Blastics, A. Szabó.
- Je 5 Kr.: Stefan v. Grabovský, Felsöör, Stefan Horváth, We. v. Gyöndrey, Frau Wilma Uzelac, Zsidor Michaels, Johann Waisbender, Emerich Jagits, Geschwister Angerer, Camill Eisner, Dr. Josef Dreißler, Charlotte v. Appel, Dr. Ludwig Stur, Elise Brüll, Eduard Gilner, Karl Budacker, Karl Stampf, Stefan v. Nyulassy, Josef Dorombay, We. Marovits, Gräfin Eugen v. Szentmiklóssy, Koloman Korfill, Eugen Floderer, (Csepreg).
- Je 4 Kr.: Koloman Szebold, Friedrich Glaser, Ludwig Pitt, Koloman Vác.
- Je 2 Kr.: Dr. Remig Várdos, Frau We. Gizke, Emilie Freyler, Wilhelm Fojta, Ignaz Popper, Karl Szebold, Bruder Adler, Paul Kosner, Dionis Janosa, Mathias Mikats, Karl Wertenz, Johann Mederl, Otto Pöschinger, Bernat Biringer, Dr. A. Waisbender, Gabriel Endrédi, Anton Jagits, Frau A. Jodáhy, Karl Pusck, Moriz v. Hannibal, Ernst Salamon, Hilda Schreiner, Ignaz Koller, We. v. Lucgentaller, Viktor Viskay, Emilie Schott, We. A. Hegedüs, We. Vitijis, Stefan v. Bedöcs, Franz Szova, Divo Szentmiklóssy, Fritz Karner, Josef Panny (Lömöröd), Feriand Jergábeck, Paul Nád, Gisa Greits, Israel Uger, Johann Paljovits, Alex. Kárpáti, (Sopron), Gustav Karner, Ernst Görög, Samuel Klein, Fritz Lindenmayer, Béla Horváth, Adolf Griller, We. E. Benedek, Franz Blajovits, Johann Hammer, We. M. Mohr, Josef Palintás, (Nófalva), Stefan Simon, (Csepreg), Franz Kátoši, J. Schermann, Anton Kubinek, Johanna Schwarz, Anton Frühwirth, (Nófalva), Witwe Altörfer, Arthur Deutsch, Witwe Karl Frankenberg, Josef Brader, (Felsőövd), Johann Kiss, Wilma Liptay, Dr. Josef Dreßler, (Csepreg), Anton Veiner, Irma Szakovits, Ernst Bayer, Augustus Lanringer, Josef Kovács, Josef Voitek, Leonard Bertovits, Karl Kiss.

Je 1 Kr.: Katharina Molnár, Witwe Zanka, A. Schmid, Witwe Karl Koczor, Witwe Schögl, Franz Schögl, Gizilla Druvits, Gustav Koczor, Julius Szeleby, Alexander Leitner, Josef Balitó, Johann Simon, Ernst Schmeller, M. Janzso, Emerich August.

— Die Natur ist immer der größte Heilkünstler und ihre Mittel und Wege sind wunderbar. So sind zum Beispiel in Lebertran Heilkräfte enthalten, die kein menschliches Wesen künstlich herzustellen vermag. Die schmackhafteste und leichtest verdauliche Form von Lebertran bietet sich in „**Stotis Emulsion**“, welche jetzt in allen Apotheken käuflich ist.

— An Ueberzahlungen gelegentlich des Maskenballes seitens des hiesigen freiw. Feuerwehvereines wurden folgende Beträge geleistet:

- N. N. 25 Kr., Baron v. Miska 12 Kr., Ludwig Freyler 8 Kr., Stefan Blechl 6 Kr., Rittmeister Niedl 6 Kr., Michael Kirchnopf 5 Kr., Mathias Martintovits 5 Kr. — Je 3 Kr.: Baron Appel, Karl Baldauf, Frau Stefan v. Chernel, Witwe v. Gyöndrey, Witwe Kadiak, Eugen Köth, Alexius Unger, Stefan v. Nyulassy, Je 2 Kr.: Witwe Koloman v. Chernel, Gabriel Endrédi, Dr. Ludwig Deutsch, Oberleutnant v. Franta, Frl. Anna Fajzl, Johann Gangel, Veko, Johann Gráhl, Josef Galler, Dr. Julius Padas, Johann Hammer, Stefan Janosa, Katharina Robeltrauch, Stefan Kines, A. Kneuffel, A. Krampol, Nyodom Klügel, A. Klausner, Ferdinand Leitner, Josef Laas, Witwe Wahoritsch, Witwe Michael Mohr, Witwe Wrazel, Stefan Molnár, Major Peißler, Friedrich Könai, Karoline Stegmüller, Graf Schönfeld, Witwe Paul Schwarz, Fanni v. Lucgentaller, Johann Lörök, Mathias Weigl, Michael Jerthofer, Blastics Kasimir, Ludwig Kálmán, N. 1.40, Theopypit Veyer, N. 1.20. Je 1 Kr. Sigmund Adler, Witwe Baronin Babarczy, Josef Balitó, A. Burger, Witwe Dr. Blücher, Ludwig Dora, Emerich Eitner, Adolf Feigl, Lorenz Fehygang, Graf Göben, Hauptmann v. Bergelshy, Josef Gorg, Josef Großmann, Stefan Gombóc, Gottlieb Polczyns, Karl Pawlants, Richard Pfeffel, Witwe Pante, Franz Hoffmann, Ludwig Jambrits, Ludwig Janosa, N. Janosa, Anton Kis, Witwe Kulezár, Hugo Kotschony, Alexander Leitner, Katharina Lindbauer, Major Michalovics, Frau Stefan Mileits, Anton Pinter, Franz Ruznyak, Mathias Ruznyak, Leopold Ruzke, Marie Stegmüller, Ludwig Sissovics, Samuel Sasz, Dr. Sipos, Antasius Serényi, A. Schebl, Friedrich Schögl, Ernst Schneller, Lieutenant Lafács, Witwe Samuel Köpfer, Alexandra Wagner. Je 80 h.: Ludwig Reimayer, N. Neumann. Je 60 h.: Gaspar Korchmaros. Pinter 50 h., Franz Schlapfchi (Köth), 40 h., N. Korner, 20 h. Rajcsos Irma für verkaufte Süßfrüchte 23 Kr. 44 h.

— Künstige Priester und Missionäre d. h. brave Knaben von 12—16 Jahren, die sich als Priester und Missionäre berufen fühlen, können sich unter günstigen Bedingungen auf diesen Beruf vorbereiten. Gesuche sind in deutscher Sprache zu richten. An die Vorbereitungs-schule für Priester und Missionäre, Wolhusen, Luzern Schweiz.

— Buschenschaut-Lizenzen. Folgende Weinproduzenten erhielten Buschenschaut-Lizenzen:

- Kohl Ignác, Sziget 223. Kleininger József, Tüskévár-utca 657. Hochecker József, Jenősherczeg-utca 563. Kalcher Susanna, Király-út 601. Bigner András,

Sziget 297. Ecker Károly, Flóriántér 813. Kuntner Ferenc, Hegyalja-utca 160. Borbás Gábor, Hegyalja-utca 132. Förster József, Rohonci-utca 750. Kappel Gottlieb, Mecsery-utca 315.

Ball-Seide v. R. 1.15 an p. Met., letzte Neuheiten. Franko u. schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterangebot umgebend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Öffentlicher Dank.
Für die zahlreichen, ehrenden Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Todes und Leichenbegängnisses unserer teuren Mutter
Witwe Karl Wagner
Alexandrine de Wacs
erlauben wir uns, auch auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank auszusprechen.
Köfeg, 5. Februar 1909.
Carola und Rudolfine Wagner.

Dankagung.
Für die so liebevollen wie ehrenden Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Begräbnisfeier unseres innigstgeliebten Vaters des Herrn
Josef Kindl
Privaters,
sprechen wir hiemit allen unseren verehrten Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Köfeg, am 4. Feber 1909.
Die trauernde Familie.

Vermischte Nachrichten.

— Landwirtschaftliche Wanderversammlung in Kapuvár. Der Westung. Landwirtschaftl. Verein hält am 11. Februar l. J. vormittags 10 Uhr in der Turnhalle der Kapuvärer Staatsbürgerschule seine l. Wanderversammlung ab, welche sehr gut besucht zu werden verspricht. Laut der in mehreren Tausend Exemplaren verhanden Tagesordnung wird die Eröffnungsrede Abgeordneter Hugo von Lähne, Direktorpräsident obigen Vereines halten. Der ersten Fachvorträge hält der Sekretär des Magyar Gazdaszövetség Paul Wessko über die Gemeindevverbände, wonach noch Wirtschaftsinspektor Stefan Molnár und Abgeordneter Alexander Gresswein Schlussreden vortragen. Nach der Wanderversammlung wird ein Bankett in den Gastlokaltäten „zum grünen Baum“ stattfinden, wozu Anmeldungen bis spätestens 9. Februar an Obernotar Schüll in Kapuvár zu richten sind. Ein Gedek kostet 2 Kr. Abends hält sodann der Kapuvärer Wirtschaftsverein zu Ehren der Teilnehmer an dieser Wanderversammlung ein Tanzkränzchen, wozu die Einladungen ebenfalls in großer Anzahl ergehen.

— Rinderleichen als Schweinefutter. Aus Budapest wird uns über folgenden gräßlichen Vorfall berichtet: In Erzsebethfalva nächst Budapest öffnete der Friedhofwächter Papior alle Rindergräber und verwendete die Leichen zum Schweinefüttern. Die Entdeckung dieser schauerlichen Leichenschändungen durch die Gendarmerie verjagte die Bevölkerung in furchtbare Aufregung, weil die Dorfleute seit Monaten das Fleisch der von Leichen genährten Schweine verzehrten. Der Täter wurde verhaftet.

— Epilepsie. Die Bekämpfung und Heilung dieser verheerenden aller Krankheiten bildet seit jeher das Ziel hervorragender Ärzte und Forscher. Denjenigen, die von dieser schweren Peinigung betroffen sind, wird es eine freudige Botschaft sein, daß der Spezialarzt Dr. Alexander B. Szabó in Budapest, Nagyhonauca 18 ein Heilverfahren gegen Epilepsie publiziert und in Anwendung gebracht hat, dessen überraschende Heilresultate allgemein anerkannt sind. Dr. Szabó, eine Autorität auf dem Gebiete der Epilepsiebehandlung, erstreckt sich auch im Auslande eines guten Namens. — Derselbe ist gerne bereit, demjenigen Patienten Aufklärung zu erteilen, die durch seine erprobte Heilmethode die Wiederherstellung ihrer Gesundheit erlangen wollen.

— Vergiftung. Eingeborene aus Tetuan berichten, daß die Ortschaft Komara, 50 Kilometer von Tetuan, die am Abhange eines Berges liegt, durch einen Vergiftung und Felsstürze zerstört wurde. Etwa hundert Personen wurden getötet oder verletzt.

Nährende Mütter

finden die Milch verstärkt und bereichert, bei Einnahme von SCOTT'S EMULSION.

Die Mattigkeit
hört auf, das Kind wird rosiger und vergnügter denn je zuvor. »SCOTT'S EMULSION« gibt in allen Krisen der Mutterschaft Kraft, erhöht den Mut und ist dabei angenehm im Geschmack und leicht verdaulich.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantzeichen des SCOTT'Schen Verfahrens!

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H.
In allen Apotheken käuflich.



Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
B. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

— Der Streit — ein Grund zur sofortigen Entlassung. Die kön. Kurie hat am 21. Oktober 1908 sub. J. 3660/908 folgende Dezision gebracht. Ein berechtigter Grund zur Entlassung ohne Kündigung ist — wenn der Angestellte in den Streit tritt und 24 Stunden ungerichtet aus dem Dienste wegliebt. Den Arbeiter könne nur der Umstand entlasten, wenn er zur Einstellung des Dienstes von den streifenden Arbeitsgenossen gezwungen wurde, also die Siftierung der Arbeit nicht seinem freien Willen entspringt.

— Ein sündiger Bahnwächter. Der folgende heitere Fall wird uns Berekfäß berichtet: Als der Abendzug der Staatsbahn jüngst an einem Wächterhause Nyregyháza — Risvader Str. vorbeifuhr, kam einem mitreißenden Sektionsingenieur die Gestalt des vor dem Häuschen stehenden Wächters sehr merkwürdig vor. Kraft seiner Machtvollkommenheit ließ er den Zug halten und sah sich die riesige Figur aus der Nähe an. Die Beschau ergab ein lustiges Resultat: der Bahnwächter hatte seine Uniform einem Holzstück umgehängt und daran auch eine Lampe befestigt, die weil er in seinem wohlgeheizten Zimmer den Schlaf der Gerechten schlief. Sein praktischer Sinn kam ihm freilich diesmal teuer zu stehen: er wurde sofort aus dem Dienst entlassen.

— Das neue Atzungsgesetz. Das Gesetz über die Michtung vom Jahre 1907 trat am 12. v. Mts. ins Leben. Im Sinne des neuen Gesetzes dürfen Fässer, worin Wein und Bier, sowie andere geistige Getränke enthalten sind, nur dann in Verkehr gebracht werden, wenn darauf der Inhalt und das Gewicht des letzten Fasses in geistlichem Maße bezeichnet worden ist. Die derartige Bezeichnung des Inhaltmaßes kann bei inländischen, Alkohol enthaltenden Fässern weggelassen werden, wenn die Quantität des darin enthaltenen Spiritus in den durch die Finanzgesetze und Vorschriften vorgesehene Fällen und nach den Vorschriften der Befugungen derselben auf Grund der vorchriftsmäßigen Gewichte durch die Finanzbehörde festgestellt worden ist, weiters bei den Wein, Bier oder Spiritus vom Ausland kommenden Fässern, insoferne der weitere Verkauf in diesen Originalbehältern geschieht. Die Fässer müssen in all jenen Fällen neu geachtet werden, wenn sie Verbesserungen erhalten, welche ihren Inhalt über das gesetzliche Grenzmaß hinaus alterieren. Die Flaschen und Tringefäße welche bei dem Ausschank von Wein, Bier und anderen geistigen Getränken in Gasthöfen, Wirtschaften, Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Lokalen benutzt werden, müssen geachtet werden. Geschlossene Flaschen, worin Wein, Bier oder andere geistige Getränke in Verkehr kommen, fallen nicht unter diesen Zwang. Gesetzesübertretungen werden mit Freiheitsstrafen bis zwei Monaten und Geldbußen bis 600 Kronen bestraft.

— Verbesserung der Automobile und Fahrräder in Sopron. Seit 3. Februar l. J. haben die Automobile, Motor- und Fahrräder in Sopron sowohl eine Pflastermant, wie auch eine Straßenmant zu entrichten. Für die Automobile wurden diese Mauten mit je 50 h., für die Fahrräder aber mit 20 h. festgesetzt.

— Von der Oesterreich-Ungarischen Bank. Das Geschäftsjahr 1908 der Oesterreich-Ungarischen Bank schloß mit einem Reingewinne von 38 Millionen Kronen.

— Dr. Richters Anker-Capient comp. (Anker-Pain Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Extrakt stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., N. 1.40 und 2. — in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Extrakt“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

— Eine interessante Hasenjagd fand diese Tage im Jagdreviere von Torony statt. Es wurden für ein Jagdgebiet im deutschen Reich, wo die Hasen ausgestorben sind, mehr als 200 dieser Tiere eingefangen und lebend dahin transportiert. Wie man uns mitteilt, sollen die Hasenjäger trotz der großen Kälte geschwitzt haben, wie im Hochsommer, denn Meister Lampe läßt sich eben nicht so leicht abfangen.

— Sich selbst Lügen strafen. Die vorletzte Nummer der „G. Z.“ erklärte: sich nicht mehr mit unserem Blatte befassen zu wollen, weil wir diese übertriebene Reklamenzettel auf einem „Dertum“ in harmloser Weise aufmerksamer machten. Aber schon in nächster Nr. darauf, — also ohne weiteren Anlaß — sucht sie in heimtückischer Weise anzusetzen, will geistreich (!) nachschaffen und blamiert sich dabei neuerdings zum Gaudium ihrer Leser. Man kennt übrigens den jammigen „Sektler“ dieser Zeitung, wenn dessen Name auch nicht am Kopse des Blattes figurirt. Wir glauben, daß selbst das große Fabriklager der Freyberger'schen Seife nicht hinreichen würde, den „Mohren weiß zu waschen!“ Er kann nicht Wort halten, daher auch nicht ernst genommen werden. Man muß eben großmütig handeln und ihm — verzeihen!

Gingefendet.

Nun hab ich Ihnen gründlich die Meinung gesagt, und nun sollen Sie auch noch einen guten Rat hören: Wenn Sie sich wieder einmal erkälten, dann kaufen Sie sich in der Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung gleich eine Schachtel Soderer Mineral-Pastillen, aber die achten von Fay; die gebrauchen Sie dann nach Vorschrift und dann kann's Ihnen nicht wieder passieren, daß Sie Tage lang daheim hocken müssen. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25, weisen Sie aber Nachahmungen unterschieden jurid.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
B. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Telef
Gra
Kurz
Wirk
Dame
Mod
Dame
Sch
Gros
Kleid
Sch
He
Vom Guten das Beste

Telefon 255. **SEIDL SAMU, SOPRON** Telefon 255.
Grabenrunde 61. Vormalig Franz Jáni Grabenrunde 61.

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichsortiertes Lager aller Sorten:

Kurzwaren: wie Bänder, Leinen, Borten, Wolle, Zwirne, Seidengarne, Knöpfe, Nadeln etc.
Wirkwaren: wie Jagdwesten, Stutzen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater, Trikothemden für Kinder, Damen und Herren, Jägers Normal-Unterkleidung etc.
Modewaren: wie Seidenstoffe, Samme, Pelüche, alle Arten Bänder, Spizen, Posamenterien, Applikationen, Damen- und Herren-Krawatten, Blousen und Blousenstoffe, Schürzen, Mieder.
Grosses Lager: von In- und Ausländer Glacé- und Lederhandschuhen, Galoschen, Komodschuhen, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Frisier- und Putzkämmen etc.
Schirme-Fabrikslager: Grösste Auswahl in Sonn und Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder.

Baumwollwaren: wie Chiffone, Kretone, Baumwollweben, Barchente, Zephire, Futterstoffe etc.
Leinenwaren: wie Zisper und Schlesier Leinen für alle Zwecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Staub- und Gläserntücher, Bettzeuge, Gradls etc.
Wäsche: für Neugeborene sowie für Mädchen, Damen, Knaben und Herren von einfachster bis feinsten Ausstattung, komplette Ausstattungen und auch einzelne Stücke.
Tapisserie-Zugehör: wie Stickerei-Stoffe, Canevas, Congres, ferner alle Farben Seide, Wolle, Garne für jegliche Art weiblicher Handarbeiten.
Uniformsorten: für Angehörige des Offiziers- und Beamten-, sowie Mannschaftsstandes des k. u. k. Heeres, der kgl. ung. Honvéd-Armee (Kleider ausgenommen), für Post- und Eisenbahn-Beamte und Unterbeamte, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, Forstwesen etc.

Postaufträge werden sofort nach Erhalt promptest u. gewissenhaft erledigt.

Verkauf nur allerbesten Fabrikate! Billigste Preise jedoch festgesetzte Preise!

Vom Guten das Beste
 ist und bleibt der
Aechte : Franck: Kaffee-Zusatz.
 Hervorragend feinsten Geschmack,
 schöne dunkelbraune Farbe,
 sehr bedeutende Ausgiebigkeit
 [man verbraucht davon viel weniger, als von anderen Kaffeezusätzen,] sind seine besonderen Vorzüge. —

Verlangen Sie, bitte, beim Einkaufe ausdrücklich
Aecht : Franck: mit der Kaffeemühle.

Allgemein zunehmender Beliebtheit erfreut sich auch der beste aller Getreidekaffees und das ist
Franck's Perloggen-Kaffee
 in weißgrauen Paketen!

Hergestellt aus den besten, reinsten Rohstoffen, zeichnet sich Franck's Korn-Kaffee durch seinen kräftigen, Bohnenkaffee-ähnlichen Wohlgeschmack besonders aus.
 Ein Versuch mit einem Päckel Franck-Korn wird Sie gewiß hochbefriedigen.

Unsere Erzeugnisse sind überall erhältlich.
Heinrich Franck Söhne
 in Linz a/D & Komotau.
 Ob. Oest.
 Fabrik-Mark.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	12.20 12.40	Weizenmehl Nr. 6.	31.50
Korn (Moggen)	9.50 10. —	" " Nr. 7.	30. —
Bräugergerste	8.30 8.80	Futtermehl Nr. 8.	16. —
Futtergerste	8. — 8.50	Weizenkleie G. F.	11.80
Hafer	8.70 8.80	Hoggenmehl I.	30.80
Mais	7.75 8. —	" " II.	12. —
		" " III.	11. —
Per 100 Ko.		Hoggenkleie	12.50
Gries	38.50	Gerstenschrott	19. —
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	Maischrott	18. —
" " " 1.	35.50	Heu	8. —
" " " 2.	34.80	Schab-Stroh	7. —
" " " 3.	34. —	Streu-Stroh	4. —
" " " 4.	33.20	Futter-Stroh	6. —
" " " 5.	32.50		

Per 50 Ktr.	K. S. K. S.	Per Kilo	K. S. K. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.12 1.28
Buchenscheiter	6. —	Schweinefleisch	1.44 1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinehälften	1.76 —
		Rahmschmalz	1.44 —

Technische Lehranstalt
 für Fern- und Korrespondenzunterricht in Maschinenbau inkl. Automobil). Elektrotechnik u. Hochbau Ausbildung zum Ingenieur Baumeister, Polier, Betriebsleiter, Monteur, Werkführer, Zeichner, technischen Beamten ohne Berufstörung.
 Wien, I., Naglergasse 10.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
 84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

MEGHIVÁS.
 A kőszegi általános takarékpénztár részvénytársaság részéről 1909. évi február hó 28-délelőtt 10^{1/2} órakor Kőszegen saját helyiségében tartandó
RENDES KÖZGYÜLÉSRE
 a tisztelt részvényesek meghívotnak.
Tárgyai:

1. Az igazgatóság és felügyelő-bizottság jelentése.
2. Az üzlet-kimutatás és mérleg előterjesztése s a nyereség mikénti felosztására vonatkozó határozat.
3. A felmentvény megadása.
4. Alapszabályok módosítása.
5. Igazgatósági elnök, Igazgatósági alelnök, 5 igazgatósági tagnak 3 évre és 1 igazgatósági tagnak 2 évre.
6. A felügyelő-bizottság 3 tagjának 3 évre leendő választása.

Kőszeg, 1909. február hó 6-án.
Az igazgatóság.

Jegyzet: Az alapszabályok 55. § a értelmében szavazatra csak azon részvényes jogosult, ki részvényét a közgyűlést megelőző három hónappal a részvénykönyvbé bevezettette és azt legkésőbb egy nappal a közgyűlés előtt a pénztárnál elismervény mellett letétmenyezi, mely elismervény szavazat leadásánál igazolási jegy gyanánt szolgál.

Lungen- und Halskranke, Asthmaleidende, überhaupt alle, die an Husten, Heiserkeit, Asthma, Atemnot, Lungen- und Kehlkopfentzündungen, Brustdrüsen- und Bronchialkatarrhen, Lungenemphysem, Asthenonien, usw. leiden, sollen nicht veräuern, sich über meinen Artikel einen ausführlichen Bericht gratis und franco kommen lassen. E. Weidemann, Liebenburg (Harz). Ueber 7000 Dankschreiben liegen vor, die mit lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen. U. a. schreibt: Fräulein Martha Buhß in B. Da ich Ihren Tee schon einmal brauchte und er mir gute Dienste bei meinem Halsleiden getan, so bitte ich um weitere 10 Pakete.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 22 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41
 Kein Befucher der Stadt München sollte es veräuern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

nd zur sofortigen
 21. Oktober 1908
 gebracht. Ein berech-
 ndigung ist — wenn
 24 Stunden un-
 lübt. Den Arbeiter
 er zur Einstellung
 genossen gezwungen
 nicht seinem freien

Der folgende heitere
 der Abendzug der
 herhaute Nyregyháza
 einem mitreisenden
 dem Häuschen ste-
 Kraft seiner Macht-
 und sah sich die
 Beschau ergab ein
 hatte seine Uniform
 an auch eine Lampe
 beheizten Zimmer den
 praktischer Sinn kam
 er wurde sofort aus

Das Gesetz über die
 v. Mts. ins Leben.
 Fässer, worin Wein
 enthält sind,
 wenn darauf der
 Fässer in geflügeltem
 trachtige Bezeichnung
 Alkohol enthal-
 wenn die Quantität
 durch die Finanz-
 Fällen und nach den
 auf Grund der
 Finanzbehörde fest-
 Wein, Bier oder
 fassen, insofern der
 altern geschieht. Die
 neu geacht werden,
 welche ihren Inhalt
 aus alterieren. Die
 dem Ausschusse von
 tranken in Gasthöfen,
 ernen öffentlichen Lo-
 werden. Geschlossene
 ere geistige Getränke
 diesen Zwang Ge-
 eitsstrafen bis zwei
 ionen bestraf.

ile und Fahrräder
 ven die Automobile,
 obwohl eine Pfaster-
 entrichten. Für die
 je 50 h., für die

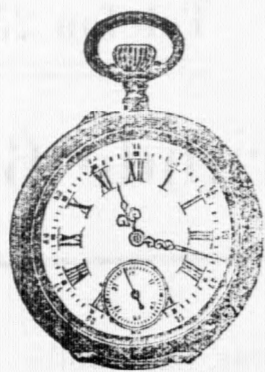
rischen Bank. Das
 b-ungarischen Bank
 8 Millionen Kronen.
 Sapient comp. (An-
 schaft vollständigen
 Familien seit langen
 Bei Rückenbeschwen,
 ismus usw. haben
 Zimmert stets als
 emischen Krankheiten
 Einreibungen des
 en. Dieses vorzüg-
 Erfolg bei Influenza
 id wird zum Preise
 meisten Apotheken
 beim Einkauf stets
 (Anker-Pain-Ex-
 „Anker“ und den
 ginalflaschen an.

o fand diese Tage
 wurden für ein
 Dasen ausgestorben
 lungen und lebend
 mitteilt, sollen die
 schwoigt haben, wie
 läßt sich eben nicht

ie vorliegende Nummer
 mit unserem Blatte
 etriebene Reklamen-
 e Weise aufmerksam
 rauf, — also ohne
 dlicher Weise anzu-
 and blamiert sich
 Leser. Man kennt
 ter Zeitung, wenn
 es Blattes figurirt.
 riks-lager der Frey-
 de, den „Möhren-
 halten, daher auch
 üß eben großmütig

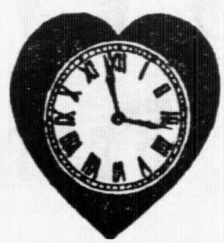
Meinung gesagt,
 einen guten Rat
 mal erkälten, dann
 e, Drogerie oder
 eine Schachtel So-
 ächten von Fay;
 Gorchrist und dann
 ren, daß Sie Tage
 ie Schachtel kostet
 Nachahmungen ent-

ch-Ungarn:
 be Neugasse 17.



Die ausgezeichnetsten Chronometer
(eigene u. verbürgte Original: Patek, Glashütte, Vacheron, Badollet etc.)
Die vorzüglichsten Präzisionsuhren
exaktester Arbeit mit exaktestem Gang (eigene sowie verbürgte Original:
Schaffhausen, Longines, Omega etc.)

Selbst gegründet 1850.



Registrierte Schutzmarke.

Verlässlichste Strapazuhren (eig. sowie Original Roskopf etc.)
Gediegene Wohnungs- und Geschäftsuhr in hervorragend
geschmackvoller Ausführung mit Präzisionswerken.

Überraschend schöner Turmglockenton bei Schlaguhren.
Billigste Preise für Gutes. Reelle Garantie.

M. HERZ & SOHN Uhrenzeuger und Reparatoren
WIEN, I., Stefansplatz Nr. 6.

(Zwettelhof) sowie **Kärntnerstrasse Nr. 35.** (Johanneshof.) 24.

Weltausstellung St. Louis 1904:
Out of competition (Ausser Wett-
bewerb), da zum Präsidium der
Uhren-Jury von den Mitgliedern
derselben (Patek in Genf, Lange
in Glashütte u. a.) gewählt. Zwei
Goldene Mitarbeitermedaillen für
die eigene Ausstellung.

Uhrmacher des k. und k. Kriegsministeriums etc. Inhaber selbstgenommener Patente, ge-
schützter Muster etc., vielfache Belobungen von Sr. Majestät, amtliche Anerkennungen
Internationale Weltausstellung Wien 1904: Ehrendiplom, Grosse goldene Medaille und
Ehrenkreuz. Wien 1905: (Ehrendiplom und Ehrenkreuz (höchste Auszeichnungen.)

Preise in Kronen!

Nickel- und Stahl-Remontoirs K. 6.—, 7.50, 9.—, 12.—,
14.—, feinere und stärkere K. 16.—, 18.—, 20.—,
noch feinere Präzisionsuhren K. 24.—, 30.—, feinste
Präzisionsuhren K. 40.—, 50.—.

Echt silberne Schweizer Uhren. (Anmerkung: Die
feineren Sorten sind mit grösster Präzision
ausgeführt.)

Silber vom k. k. Punzierungsamt geprobt.

Silberne Remontoir-Uhren K. 13.—, 14.—, 16.—, feinere
und stärkere K. 20.—, 22.—, 24.—, noch feiner und
stärker K. 28.—, 30.—, hochfein und sehr stark K.
32.—, 36.—, 40.— und aufwärts bis K. 60.—, 70.—,
doppelt gedeckt K. 16.—, 20.—, feinere und stärkere
K. 24.—, 30.—, noch feiner und stärker K. 40.—,
hochfein und sehr stark K. 50.— u. aufwärts bis K. 80.—
Silberne Damen-Remontoirs K. 12.—, 14.—, 16.—, 18.—,
feinere und stärkere K. 20.—, 22.—, noch feiner und
stärker K. 24.—, 28.—, hochfein und sehr stark K.
32.—, 34.—, 50.—.

Dieselben mit Doppeldeckel K. 18.—, 24.—, feinere und
stärkere K. 28.—, noch feiner und stärker K. 36.—
und aufwärts.

Echt goldene Schweizer Uhren. (Anmerkung: Die fei-
neren Sorten sind mit grösster Präzision ausgeführt.
Goldene Damen-Remontoirs K. 30.—, 34.—, 36.—, feinere
und stärkere K. 38.—, 40.—, 44.—, noch feiner und
stärker K. 50.—, 60.—, 70.—, hochfein und sehr
stark, K. 80.—, 100.—, 120.—, 160.—, 200.— u. aufwärts.
Goldene Herren-Remontoirs K. 48.—, 56.—, 60.—, feinere
und stärkere K. 70.—, noch feiner und stärker, K.
80.—, hochfein und sehr stark K. 100.—, 120.— bis
200.— und aufwärts.

Goldene Herren-Remontoirs, doppelt gedeckt K. 76.—,
feinere und stärkere K. 100.—, 120.—, noch feiner
und stärker K. 140.—, 160.—, hochfein und sehr
stark K. 200.—, 300.— und aufwärts.

Original Glashütten-Chronometer nicht zu verwechseln
mit Uhren, welche nicht die Feinheit der Glashütten-
Chronometer besitzen und von diesem Orte aus seit
kurzem (von einer neuen Firma verschickt werden.)

Eigene Präzisionsuhren mit unserer Firma.

Schweizer Präzisionsstaschenuhren bis zu den allerfeinsten Chronometern.

Schweizer Uhren:	Nickel v. K. an 24.—	Schweizer Uhren:
Original-Omega-Uhren	Stahl " " 28.—	Original-Patek Philippe & Co.
Original-Schaffhausen-Uhren	Silber " " 34.—	Original-Vacheron & Constantin
Original-Longines-Uhren	Gold " " 140.—	etc. etc.

Meghivás

a községi takarékpénztárnak 1909. évi február hó 28-án délelőtt 10¹/₂ óraker

Közegen saját helyiségében tartandó

rendes évi közgyűlésére.

Tárgysorozat:

1. Az igazgatóság és felügyelő bizottság jelentése, az 1908. évi üzletki-
mutatás és mérleg előterjesztése, a tiszta nyereség felosztása és a felmentvény
megadása feletti határozathozatal.

2. Igazgatósági elnök s alelnöknek, felügyelő bizottsági 3 rendes és 2
póttagnak-, ugy 5 igazgatósági tagnak 3 évi és 1 igazgatósági tagnak 1 évi idő-
tartamra való választása.

A közgyűlésen az a részvényes bir szavazati joggal, a kinek részvénye 3 hó-
nappal a közgyűlés előtt a takarékpénztár részvénykönyvében nevére bejegyeztetett s a ki
részvényét a szelvényivel együtt 8 nappal a közgyűlés előtt a takarékpénztárnál letette.

Az üzletkimutatás és mérleg a közgyűlést megelőzőleg 8 nappal az intézet helyi-
ségében betekintheők.

Közeg, 1909. évi január hó 14-én.

(Utánnomat nem díjazatik.)

Az igazgatóság.

GRÖSSTE REDENSCHULE
UNTER STAATLICHER AUFSICHT.

MILLENNIUM
ANLAGE
NAGYÖSZ
TÖRONTALER KOMITAT.

UMFASST 500KAT. JOCHE.
VORRAT VIELE MILLIONEN.
PREISBLATT GRATIS.

VON DER
MILLENNIUM-ANLAGE GEKAUFT

NICHT VON DER
MILLENNIUM-ANLAGE GEKAUFT

Epilepsi.

Bei anfallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, versuche
Sofort die hier beschriebene
Epilepsie- und Krampfmittel
in franco durch die Schwaben-
Apothek Frankfurt a. M.

Liniment. Capsici comp.

Erhältlich
Anker-Pain-Expeller.

Beim Einlauf dieser anerkannt
wirksamen, schmerzstillenden
Einreibung, die in allen
Apotheken vorrätig ist,
siehe man sich nach der
Marke: „Anker“ und bei
Herrn: „Anker“.

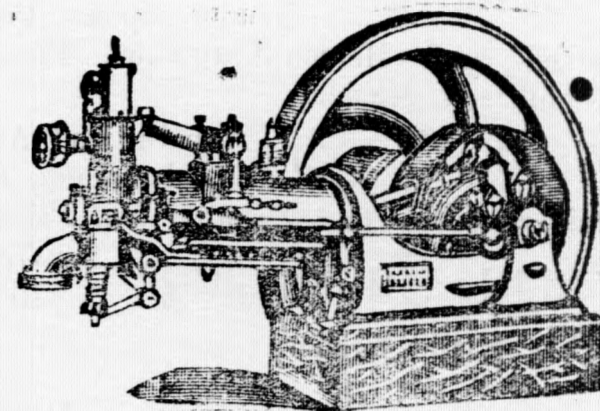
Occasion-Offert: 40-45 Meter Reste

bestehend aus garantiert echtfärb. Oxford, Kanevas,
Zephir, Webe, Flaneil und Modebarchent versendet
gegen Nachnahme sortiert blos á K. 15.—

Restenlänge 4—14 m, wo ein jeder Rest
gut zu verwenden ist.

Leinenweberei Karl Köln, Nachod Nr. 29.

Weitläufigste Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen



A. G. Dresdner Motorenfabrik

eine der ältesten und größten
Motorenfabriken
Deutschlands

liefert anerkannt
vollkommene, dauerhafte, präzis und sicher
functionierende betriebsbillige
Benzin, Rohöl, Gas, Acetylen und
Sauggas-

Motoren und Lokomobilen.

Generalvertretung und Lager:
Gellért Ignác és Társa, Budapest, Teréz-körút 41.
Telephon Nr. 12-91.

FRANZ KOVACS

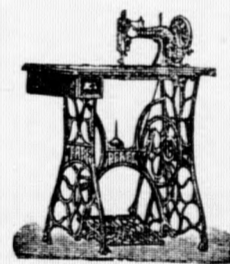
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,

Bernsdorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage

Szombathely, királyutca Nr. 13.

Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.

Langschiff, Bogenschiff, Cen-

tralschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.

Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem
Betrieb.

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller

Erhältlich für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen
Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheu-
matismus und Erfaltungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen
sei man beim Einkaufe vorsichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der
Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter
an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.—
vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
Dr. Josef von Török, Apotheker in Budapest.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Presa.
Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.